

Wie aus dem Leben

Anspacher Kultur-Theater zeigt mehr als nur eine Komödie

Nach dem jüngsten Theaterabend werden viele Zuschauer sicher vorsichtiger sein mit Floskeln, die man einfach so dahersagt. Es könnte anders kommen, als man denkt.

■ Von Frank Saltenberger

Neu-Anspach. Fast zu gut gespielt haben die Akteure des „1. Anspacher Kultur-Theaters“, denn das Publikum hatte zwar Spaß beim Zuschauen, aber es litt auch mit. Tatenlos musste es zusehen, wie den Krugs die Wohnung auf den Kopf gestellt wurde, wie sich die alte „Malle“-Bekanntschaft einnistete und auf Kosten des Gastgeberers einen billigen Urlaub verbrachte.

„Schaut doch mal vorbei!“ Dieser Satz ist schnell gesagt und sicher schon unzählige Male auch im Urlaub gefallen, denn an den schönsten Tagen ist man meist gut drauf, aufgeschlossen, sieht alles rosarot und schließt Freundschaft mit Menschen, die sonst im Bekanntenkreis keine Chance hätten.

Und dann beim Abschiednehmen rutscht der Satz heraus: „Schaut doch mal vorbei, wenn ihr in der Nähe seid.“ Nach wenigen Tagen zu Hause ist alles vergessen, und keiner rechnet tatsächlich mit einem Besuch. Was aber, wenn der Besuch wirklich „vorbeischaut“?

Ulla Kling hat es wahr werden lassen, zumindest auf der Bühne, und eine Komödie geschrieben, die das Laienspieltheater am Freitag und Samstag im Bürgerhaus auf führte. Aber der Stoff ist das eine,



Lästiger Besuch: Anneliese (Anette Modanese), Rolf (Jürgen Quaas) und Gabriela (Vanessa Laudan) haben sich bei Krugs eingemischt.

die Umsetzung das andere, und das gelang Regisseurin Maria Seng und ihrer Truppe fantastisch.

Und es war mehr als eine Komödie, denn die Schauspieler verstanden es, die Psychologie hinter den Reaktionen, die menschlichen Schwächen und die Scheu zum „Nein-Sagen“ herauszuarbeiten.

Chance verpasst

Das begann mit einem Anruf, den die Hausfrau und Hausherrin entgegen nahm. Die Chance zum ersten „Nein“ war verpasst, denn Frau Krug ließ sich überrumpeln und das warf ihr Herr Krug auch noch vor. Erst sah es ganz danach aus, als ob er die Sache richten würde, aber auch er schätzte die Gefahr erst nicht so hoch ein. Dann kam es aber noch schlimmer als beide dachten: Dreimal am Tag für Essen sorgen plus Nachmittagskaffee – die Gäste ließen sich bedienen und blockierten Bad und Schränke.

Besonders zum Mitleiden war die Szene, als das Bad mit der einzigen Toilette der Wohnung dauerbesetzt war und Frau Krug dringend musste. Eine Situation, die jeder nachempfinden konnte, und die Lisa Kling hervorragend spielte. Es war kaum Übertreibung im Spiel, so dass alles wie aus dem Leben gegriffen erschien. Kleine verbale Spitzeln zwischen Frauen, Männer, die sich Problemen am liebsten entziehen, zickige Töchter im Teenageralter und eine nervige Nachbarin. Alltag live – waren da nicht die Vorhänge gewesen, die zwischendurch gezogen wurden, und die Auftritte einer Requisite-assistentin, die den Zuschauern klar machten: Hier wird Theater gespielt, mit Spaß und Freude.

Und die beiden Hauptpersonen, Herr und Frau Krug, waren mit Horst Morscheck und Lisa Kling hervorragend besetzt. Kling brachte das Dilemma der Hausfrau brillant

zum Ausdruck. Auf der einen Seite die verinnerlichte Pflicht, Gäste tadellos zu bewirten, und auf der anderen Seite klare Sicht auf das, was wirklich passiert: Man wird schamlos ausgenutzt.

Wie filigran das geschieht, brachte wiederum Anette Modanese genial rüber, die scheinbar nur auf alltägliche Konventionen zurückgreifen muss, um ihre Ziele zu erreichen. Eine Konvention ist das Verständnis, das man anderen für die eigene Situation abverlangt: „Mein Mann muss das ganze Jahr über doch so hart arbeiten...“ Da brauchte er im Urlaub Ruhe und packte genauso wenig mit an wie seine Frau, von der verzogenen Tochter ganz zu schweigen.

Dann aber keimte im Publikum Hoffnung: Jetzt wird der Hausherr ein Machtwort sprechen und die Leute endlich rauswerfen. Denkste! Er zog wieder den Schwanz ein und dachte sich einen Trick aus. Der funktionierte aber nicht, und so war es letztlich die eigene Tochter, welche die heile Welt der Krugs wieder herstellte.

Sehr natürlich und damit überzeugend gespielt hat Jürgen Quaas. Die Auftritte von Melanie Karnoll als neugierige Nachbarin waren kleine Highlights, und alle weiteren Nebenrollen waren ebenfalls gut besetzt.

Weitere Vorstellungen finden am 23. Oktober (Kurhaus Bad Camberg, 19.30 Uhr), 30. Oktober (Jahrtausendhalle Oberreifenberg) und am 27. November (Bürgerhaus Eschbach, jeweils 20 Uhr) statt.